

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Postanschrift Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungs-Nr. 4069, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg. auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 189

Sonntabend, den 13. August 1904.

11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Die Schutzzölle und der Weltmarkt.

Wp Max Schippel betrachtet es als selbstverständlich, daß, wenn ein Industriezweig in seinen Warenpreisen gegenüber dem Auslande zurückbleibt, d. h. nicht so billig verkaufen kann, er im Interesse der Förderung der Produktion durch Zölle geschützt werden muß. Allein die geringe Konkurrenzfähigkeit kann von verschiedenen und oft sehr widersprechenden Ursachen herrühren. Sie kann eine Folge der hohen Betriebskosten, oder auch der geringen Löhne sein, durch geringen Absatz, oder durch geringe Kapitalanlage, durch teuren Kredit, oder durch hohe Profitrate, durch hohe Bezugspreise der Rohstoffe, oder durch ihre Verteuerung durch den Zoll bedingt worden sein u. u. Daß es nicht im Interesse der Arbeiter liegt, niedrige Löhne noch extra durch Zölle zu konservieren, ist offensichtlich. Das liegt auch nicht im Interesse der Produktionsentwicklung, wie überhaupt die Konservierung rückständiger Betriebe. Also muß unterschieden werden.

Andererseits sind die Interessen der einzelnen Industriezweige innerhalb der kapitalistischen Produktion keineswegs solidarisch. Jeder Unternehmer will teuer verkaufen und billig einkaufen. Die Weberereien wollen teure Tuch- und billige Garnpreise, die Spinnerereien und Weberereien zusammen billige Eisen- und Maschinenpreise, die Eisenindustrie billige Kohlenpreise u. u. Jeder Fabrikant will Schutz Zoll für sich und Freihandel für andere. Die Weberereien verlangen die Befreiung der Garnzölle, zusammen mit den Spinnerereien sind sie für die Befreiung der Zölle auf Eisen, Maschinen, Chemikalien, (Farbstoffe). Ueberall Interessenwiderprüche und Konflikte!

Wenn nun der grundlegende Fehler Schippels der ist, daß er anstatt der proletarischen Klasseninteressen die unterschiedslose Produktionsentwicklung zum Ausgangspunkt seiner Betrachtungen macht, so ist sein zweiter Fehler, daß er die Produktionsentwicklung vom Standpunkt der einzelnen Industriezweige oder sogar der einzelnen Industrien betrachtet. Aber freilich, dieser zweite Fehler ist zum Teil die Folge des ersten: denn es gibt eben in der kapitalistischen Produktion kein einheitliches Produktionsinteresse. Darüber kommt man nicht hinweg, das liegt im Wesen der kapitalistischen Wirtschaft. Ob Freihandel oder Schutz Zoll, immer gibt es an irgend einer Stelle Verluste und Schädigungen. Es kann sich also bei der Bestimmung der Handelspolitik selbst vom kapitalistischen Gesichtspunkte aus nicht um die Solidarität, sondern nur um ein Uebergewicht der Interessen handeln.

Will man sich ein Urteil über den Zusammenhang zwischen den Schutzzöllen und der Produktionsentwicklung bilden, so muß man den umgekehrten Weg beschreiten, als den Schippel geht: nicht vom Allgemeinen ins Einzelne, sondern von den Einzelheiten zum Allgemeinen übergehen. Nicht das Interesse der einzelnen Kapitalisten oder der Kapitalistengruppe und nicht einmal das kombinierte Interesse der Kapitalistenkategorie des einzelnen Landes ist maßgebend, sondern in Betracht müssen gezogen werden die allgemeinen Zusammenhänge der kapitalistischen Produktion auf dem Weltmarkt, die Wechselwirkungen und Rückwirkung sämtlicher kapitalistischen Länder.

Wie geht die Entwicklung des kapitalistischen Weltmarktes: führt sie zur Förderung der industriellen Entwicklung der einzelnen Länder, oder zu ihrer Unterdrückung? Stellt man jetzt diese Frage, so wird man um eine Antwort nicht verlegen sein, da die Tatsachen bereits das Problem gelöst haben. Anders war es noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Da schien es, als ob England sich das industrielle Monopol auf dem Weltmarkt gesichert habe. Das war eine Illusion. Aber selbst Friedrich Engels teilte diese Illusion. Um jene Zeit war es begreiflich, daß die bürgerlichen Politiker an den Staat appellierten, um mit Gewaltmitteln der englischen Handelshegemonie zu wehren. Als solche Mittel erschienen die Schutzzölle. Gegenwärtig, da wir wissen, daß die kapitalistische Entwicklung selbst sich die Konkurrenz der einzelnen Länder erzeugt und geschleht, müssen wir über die Schutzzölle anders urteilen.

Wenn ein kapitalistisches Industrieland in Verberührung kommt mit einem Lande, in dem die Industrie noch nicht entwickelt ist, so schafft es in diesem zunächst durch seine billigen Waren einen Bedarf für Fabrikate. Es eröffnet für zugleich einen Absatz für seine landwirtschaftlichen Produkte und Rohstoffe und schafft dadurch Geld in das Land. Es überträgt direkt Geld in das neue Land durch Gewährung von Staatsanleihen, Eröffnung von Banken u. u. In diesem Land vollzieht sich eine Umwandlung aller Verhältnisse: die Bauern werden enteignet, alles wird zu Geld gemacht. In gleichem Maße steigt der Warenstand des betreffenden Landes ganz enorm. Jetzt wird es vor dem Lande Fabriken zu gründen. Der erste Vorteil ergibt sich schon aus der Nähe des Marktes, die die Transportkosten aus dem Auslande erspart, und aus der Kenntnis

der einheitlichen Verhältnisse, der Sprache, der Sitten u. u. Aber es fehlen noch die Technik, die Arbeiterkraft, die Kommunikationsmittel. Wieder springt das ausländische Kapital helfend ein. Es schickt Maschinen, Arbeiter, Ingenieure, baut Eisenbahnen, Fabriken, Häfen. Bald hat das neue Land noch den Vorteil, daß es seine industriellen Betriebe nach dem neuesten Stand der Technik einrichtet, während jedes ältere Industrieland einen Ballast von alten Produktionsverfahren und rückständigen Betrieben mitschleppt. Nun hängt es nur noch von der inneren Politik des neu aufstrebenden Industrielandes ab, wie schnell es sich entwickelt: von seiner Staatsverwaltung, von der Rechtssicherheit, von dem Ausbau der Kommunikationsmittel, davon, ob es für eine vernünftige Kommunalpolitik in den Städten sorgt, vom Schulwesen, von seiner Arbeiterpolitik. Die Entwicklung geht vor sich — mit oder ohne Schutzzölle.

Das ist in allgemeinen Zügen das Schema der Entwicklung, die sich immer von neuem wiederholt, wenn neue Länder in den kapitalistischen Weltmarktverkehr gezogen werden. Es treten noch andere wichtige Momente hinzu, die die jungen Industriestaaten in Vorteil setzen gegenüber ihren Vorgängern, wie jene der Mehrwertrate und der Profitbildung, doch können wir uns darüber in einem Zeitungsartikel nicht auslassen. Die Auffassung, daß die Schutzzölle notwendig sind, um entgegen der Weltmarktkonkurrenz nationale Industrien zu entwickeln, erweist sich als falsch, — vielmehr ist es gerade die Weltmarktkonkurrenz, die nationale Industrien schafft. Es ist einer der Charakterzüge der kapitalistischen Produktion, daß sie den Produktionsprozeß selbst beweglich macht. Sie zerlegt ihn in einzelne Teile und verpflanzt ihn in alle Welt. Niemand hat die industrielle Entwicklung der andern Staaten mehr gefördert, als gerade England. Seit einem halben Jahrhundert lebt es nur noch davon, daß es Produktionsmittel ins Ausland liefert. Der größte Teil seiner Ausfuhr sind nicht Gebrauchsartikel, sondern Maschinen und Halbfabrikate.

Die industrielle Entwicklung eines Landes ist desto rascher und umfassender, je inniger seine Beziehungen zum Auslande sind. Die Gesetze des kapitalistischen Weltmarktes erfordern nicht Abschließung, sondern freien Verkehr.

Barua.

England und Japan.

In dem blutigen Drama, das sich vor Port Arthur jetzt abspielt ist eine sensationelle Wendung eingetreten: die russische Flotte, die sich bisher mit den Küstenforts und den Landbesetzungen in die Verteidigung der schwach bedrohten Festung hielt, hat Mittwoch in später Abendstunde den schützenden Hafen verlassen und den Versuch gewagt, die japanische Flotte durch einen kühnen Handstreich zu durchbrechen und die hohe See zu gewinnen. Offenbar war der weitere Aufenthalt der russischen Kriegsschiffe im Hafen unmöglich geworden, da die japanischen Belagerungsgeschütze so gut platziert sind, daß alle russischen Besatzungen, die Stadt und die Kriegsschiffe im Hafen mit hochwinkligem Feuer durch andauernden Geschosshagel bedeckt werden. Deshalb ist der Ausbruch des russischen Geschwaders lediglich ein Akt der Verzweiflung: die Russen wollen ihre Schiffe so teuer wie möglich verkaufen und dem Feinde noch in einem letzten Kampfe nach Kräften Abbruch tun, ehe ihre Schicksalsstunde schlägt. Biletschik gückt es ihnen aber auch, einen Teil des einst so stolzen Geschwaders vor der Vernichtung durch die Japaner zu retten, wenn es auch wenig wahrscheinlich ist. Von den Nachrichten, die über den Ausbruch des russischen Geschwaders Kunde geben, teilweise aber noch recht unbestimmt lauten, verzeichnen wir die folgenden: „Reuter“ meldet aus Tokio: „Das Geschwader, das an der Küste bei Port Arthur aufgestellten japanischen Batterien trieb Mittwoch die russische Flotte vorwärts; sie kam aus dem Hafen heraus. Admiral Togo ging sofort zum Angriff vor. Der Kampf war sehr heftig und dauerte bis zum Anbruch der Nacht; später machten die japanischen Torpedoboote noch eine Reihe von Angriffen auf die russische Flotte. Die japanische Flotte zog sich dann zurück bis auf ein Wachtschiff, das den Hafen überwachen sollte. Das Wachtschiff berichtete dann, daß es in der Dämmerung die russischen Kriegsschiffe „Retwisan“ und „Bobjeda“ nach dem Hafen zu habe fahren sehen. Togo macht über das Ergebnis des Kampfes oder die Verluste keine Mitteilungen.“ Eine amtliche Meldung aus Tokio besagt: „Verschiedene Berichte von Tokio zeigen, daß das Port Arthur-Geschwader am Morgen des 10. August aus dem Hafen herauskam, worauf sich eine heftige Seeschlacht bis zum Abend entwickelte. Während der Nacht schien unsere Torpedobootzerflotte die russische Geschwader angegriffen zu haben. Beim Morgengrauen des 11. August machte es den Eindruck, als ob sich die „Retwisan“ und ein anderes Wachtschiff, vom Typ „Bobjeda“, nach Port Arthur

flüchteten.“ Nach Meldungen, die dem „Berl. Vol. A.“ aus Tokio zugegangen sind, soll es einem Teile der russischen Flotte wirklich geglückt sein, durchzubrechen. Der Aufenthalt der russischen Schiffe sei bisher unbekannt, weshalb die japanische Handelsflotte vorläufig eingestellt wurde. Weiter wird gemeldet, der japanische Kreuzer „Asagi“ sei in einem Gefecht auf der Höhe von Round Island gesunken. Die russischen Schiffe hätten, bevor sie von Port Arthur abgefahren seien, große Vorräte, sowie Maschinenteile und Material zur Ausbesserung von Schiffen an Bord genommen. Ein russischer Torpedobootzerflörer, der „Retwitschik“, der 5 Uhr 30 Min. morgens in Tschifu eintraf, meldete, daß sechs russische Linienschiffe, vier Kreuzer und die Hälfte der Torpedoboote aus Port Arthur entkommen seien. Der Torpedobootzerflörer verließ Port Arthur am 10. d. M. abends. Er hatte fünf Passagiere an Bord. Auf Grund des chinesischen Admirals Sah muß übrigens dieser Torpedobootzerflörer desarmiert werden. Der Kapitän desselben erklärte, daß die großen Kriegsschiffe Port Arthur nur in der Absicht verlassen hätten, sich mit dem Labiriof-Geschwader zu vereinigen. Die Japaner griffen die Festung täglich mit unermünder Energie an, wobei sie rücksichtslos ihr Leben in die Schanze schlugen. Vom Wolshügel aus beschossen sie die Stadt mit Granaten. Das russische Hospitalschiff „Mongolia“ begleite die Flotte und führe Frauen und Kinder an Bord.

Von der mandchurischen Armee liegen keine positiven Nachrichten vor; es kursieren aber in Petersburg Gerüchte höchst unheimlicher Art. So wird aus angeblich glaubwürdiger Quelle gemeldet, daß das Gros der russischen Armee sich aus Tschifu zurückgezogen habe. Weiter wird bestätigt, daß die Streikkräfte Kuropatkins eine neue erste Niederlage erlitten haben. Die Zahl der Toten und Verwundeten sei noch nicht bekannt. Nach einer andern Petersburger Meldung griffen die Japaner mit großer Uebermacht am 6. und 7. August den linken Flügel der russischen Ostfront bei Sudschibsch an. Die russischen Positionen wurden behauptet. Auch bei Anschütan sah ein Angriff der Armee Dlus bevor. Die Japaner bauen 60 Kilometer von Mukden und 40 Kilometer von Santai acht Brücken über den Taitsho und unternahmen mit Schanzensprengern, die Bahnbrücke zwischen Mukden und Teltu zu sprengen. Aus Manzhou telegraphiert Oberst Gable dem „B. T.“: Die Operationen sind angeblich zum Stillstand gekommen, die Japaner etwas zurückgegangen. Die Verpflegungsschwierigkeiten sind bei den Russen ziemlich groß. Die Gerüchte über große Umgehungen durch die Japaner sind grundlos, nur kleinere, japanische Truppen haben sich gezeigt, denen aber genügend russische Truppen gegenüber stehen. In den letzten Tagen ist viel Regen gefallen; die Wege sind grundlos.

Nach Meldungen aus Sul sind Dienstag zwei russische Kompagnien in Genjan eingerückt; sie mußten sich jedoch vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen.

Die „Tribuna“ in Rom meldet aus Mukden: Der Berichterstatter der „Tribuna“, Barbo, ist wegen seiner Kriegsbereitschaft an die „Tribuna“ von den russischen Behörden aufgefordert worden, den Kriegsschauplatz zu verlassen.

Wie das „Lemberger Slowo Polskie“ meldet, desertieren von den nach der galizischen Grenze dislozierten russischen Garnisonen Soldaten zu hunderten nach Galizien, da sich das Gerücht verbreitet hat, daß ein Teil dieser Garnisonen demnächst nach Ostasien abrüden soll. Die galizischen Landwirte nehmen die russischen Deserteur mit offenen Armen auf und verwenden sie zu Erntearbeiten. In den letzten Tagen hat sogar eine Abteilung von 27 russischen Soldaten mit zwei Offizieren an der Spitze die galizische Grenze überschritten. Alle Deserteur sagen, daß sie nicht in die Mandchurei gehen wollen, da die Truppen daselbst hungern und den schrecklichsten Krankheiten ausgesetzt seien.

Politische Stunden.

Deutschland.

Drei Mittel! Zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie wird der „Post“ „von geschäftiger Seite“ ein Rezept überreicht, worin drei Mittel verordnet werden. Als das mildeste dieser Mittel wird der Zusammenschluß aller staatsstreuen Bürger bezeichnet, der vor allem bei den Reichstagswahlen Platzfinden habe. Das zweite Mittel soll die Gesetzgebung bieten, der also wohl der Gesetz von Ausnahmemaßregeln zugemutet wird. Als drittes und

garische Schnitter in Arbeit gestellt. Als die Ungarn anfielen, wurden sie von slovenischen Schnittern überfallen und mit Steinwürfen überschüttet. Es entstand ein blutiger Zusammenstoß. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Gendarmen konnten nur mit Mühe die Ordnung aufrecht erhalten und die Anführer verhaften.

Italien.

Russische Spione in Italien. Unser römisches Parteiorgan, der „Avanti“, veröffentlicht eine Liste mit Namen von polnischen Persönlichkeiten, deren Briefe von russischen Spionen unterschlagen wurden. Wie berichtet wird, hat der Procurator (Staatsanwalt) zwei frühere russische Geheimagenten einem längeren Verhör unterzogen; es heißt, die beiden hätten dem „Avanti“ das Material zu seinen Enthüllungen geliefert.

Frankreich.

Der internationale Bergarbeiterkongress in Paris beschäftigte sich Mittwoch mit der Frage der Bekämpfung der Wurm-Krankheit. Man nahm die von den Franzosen, Deutschen und Belgiern beantragte Resolution an, wonach in jedem Lande durch gesetzliche Maßregeln die Krankheit aufzuhalten und zu bekämpfen sei.

Ausstand von Seelenten. Infolge von Meinungsverschiedenheiten mit einem Offizier eines Postdampfers der Messageries Maritimes haben die eingeschriebenen Seelente in Marseille beschlossen, ihre Stellungen bei der genannten Gesellschaft aufzugeben.

England.

Ein neuer liberaler Wahlsieg. Die Reihe der Wahlniederlagen, die die englische Regierungspartei in den letzten Monaten zu verzeichnen gehabt hat und die fast ausnahmslos der Abneigung der Volksmassen gegen Chamberlains Schutzpläne zuzuschreiben sind, ist um einen neuen Fall bereichert worden. Bei der Wahl im Kreise Lamark wurde den Konservativen mit einer liberalen Mehrheit von 942 Stimmen der Parlamentsitz entzogen, obgleich neben dem Liberalen auch ein Arbeiterkandidat auftrat und 3984 Stimmen auf sich vereinigte. Der Wahlkreis gehörte seit 1886 den Liberalen, fiel aber 1901 den Konservativen zu. Die Wähler sind offenbar des konservativen Regimes gründlich müde; an einem Siege der liberalen Partei bei den kommenden Neuwahlen zum Parlament ist deshalb wohl kaum mehr zu zweifeln.

Asien.

Die Engländer in Ghassa. Das Erscheinen der Engländer vor den Toren von Ghassa hat den Dalai Lama, wie dem „Reuter'schen Bureau“ gemeldet wird, zur Flucht aus seiner Residenz veranlaßt; er ließ jedoch, offenbar um den Abschluß der Verhandlungen nicht zu erschweren, sein Siegel zurück. Oberst Younghusband betrat mit einer Eskorte Ghassa, wo ihn der Amban, der chinesische Ministerresident, mit großer

Förmlichkeit empfing. Younghusband ersuchte den Amban, die Ernennung von drei bis vier tibetanischen Delegierten zu erwirken, die aber nicht wechseln dürften. Die Tibetaner würden vielleicht die Verhandlungen abkürzen, wenn der Amban sie darauf aufmerksam machte, daß zu den Vertragsbestimmungen auch die Zahlung einer Entschädigung gehöre, und daß mit jedem Tage des weiteren Aufschlusses der Engländer die zu zahlende Entschädigung wachse. Die Tibetaner werden sich der Logik dieser Erklärung wohl nicht entziehen können und keinen weiteren Widerstand gegen die englischen Forderungen leisten. Auf der Rückkehr machte übrigens Younghusband einen Umweg durch das eigentliche Ghassa. Die Stadt ist furchtbar schön. Die Straßen dienen als Kloaken und die ganze Stadt ist voll von Hundens jeglicher Art. Die Häuser sind jedoch meist solid gebaut, drei Stock hoch. Die Bevölkerung war gar nicht feindselig, nur furchtbar neugierig. Viele liefen über die Dächer, um den Engländer zu sehen.

Australien.

Die neue Hauptstadt. Nach einem Reutertelegramm aus Melbourne hat das Repräsentantenhaus des australischen Commonwealth die Stadt Dalgety im Bezirk Bombala in New Südwales zur Hauptstadt des vereinigten Australiens gewählt, und damit die vom Senate getroffene Wahl, die nunmehr Gültigkeit erhält, bestätigt. Dalgety liegt 296 englische Meilen südlich Sydney am Snowy River. Augenblicklich besitzt die kleine Stadt, deren Bevölkerung einschließlich der Bewohner der Umgegend nicht mehr als 500 Köpfe zählt, ein Gerichtsgebäude, eine Polizeikaserne, zwei Hotels, zwei Bäder, eine Schule und zwei Kirchen.

Noch ein Arbeiterministerium. Aus Sydney teilt man der „Felf. Btg.“: In Westaustralien ist das Ministerium James durch ein Arbeiterministerium unter Herrn Daglish als Ministerpräsidenten ersetzt worden.

Letzte Nachrichten.

Swinemünde. 26 Schiffbrüchige gerettet. Die hiesige Reederei Kunzmann teilt mit, daß nach einem Telegramm ihres Kapitäns der Dampfer „Hollandia“ am 8. August bei Helmsund 26 Mann der Besatzung des schwedischen Dampfers „Morrlund“ gerettet und bei Lulea gelandet hat. Der Dampfer „Morrlund“ war auf der Reise von Lulea nach Middelbrough begriffen, und ist gesunken.

Paraburg. Risiko der Arbeit. Auf der Mathildenhütte bei Paraburg ereignete infolge eines undichten Gaszylinders drei Arbeiter. Bei den Rettungsversuchen kamen weitere zwei Personen ums Leben. Eine große Zahl von Personen wurde bestraucht, aber wieder belebt.

Göttingen. Typhusepidemie. In Volpriehausen sind 40 Typhusfälle amtlich gemeldet, darunter mehrere Todesfälle.

Gera. Ein gemeines Sittlichkeitsverbrechen wurde auf einem Felde begangen. Durschen

mit Turnerkleidung bemächtigten sich eines 16-jährigen Mädchens mit Gewalt, als es auf dem Felde allein arbeitete und vergewaltigten es.

Mhebt. Durch eine Explosion im Laboratorium der Lackfabrik von Wipplinger wurden drei Personen schwer verletzt, der Firmeninhaber leicht.

Metberich. Infolge Selbstentzündung gerieten im hiesigen Hofen mehrere große Kohlenlager in Brand.

Oberhausen. Unter dem Verdacht, den flüchtigen Direktor der Wollwerke, Adolphs, begünstigt zu haben, wurde der Buchhalter Boehr verhaftet. Direktor Adolphs hat auch Gelder der Betriebskrankenkasse unterschlagen. Die gesamte unterschlagene Summe beläuft sich auf etwa 25000 Mk.

Gms. Von einem Gendarm erschossen wurde während der Nachtzeit auf offener Straße in Reine der Arbeiter Ungru, ein Veteran der Kriege von 1864, 1866 und 1870/71. Gelegentlich der dort stattfindenden Firmes, mit der eine Nachfeier zum Kriegesfest verbunden wurde, kam es zu einem Straßentumult, den der Gendarm Schone schlichten wollte. Der Beamte wurde jedoch mit Steinen beworfen, worauf er von seinem Karabiner Gebrauch machte und in die Volksmenge feuerte. Hierbei fand der Arbeiter Ungru seinen Tod. Ob und inwieweit der Erschossene bei dem Tumulte beteiligt war, konnte noch nicht festgestellt werden.

München. Ward. Professor Straubinger aus Wien, der unangst eine Tour auf den Untersberg unternahm und seitdem verschollen war, ist auf österreichischer Seite ermordet und herab aufgefunden worden. Die Leiche zeigt zwei Stichwunden in der Brust.

Olmitz. Eine Tropfsteinhöhle von sehr großen Dimensionen ist in der Gemeinde Hansdorf entdeckt worden.

Klagenfurt. Entführung eines Grenzbeamten. Der österreichische Finanzwachaufseher Manditsch, der an der italienischen Grenze schloß, wurde von zwei italienischen Soldaten entführt und nach Italien geführt. Später wurde er jedoch wieder freigelassen. Zwei italienische Soldaten, die des Streiches verdächtig sind, wurden in Udine verhaftet.

Petersburg. Keine Cholera. Gegenüber der Meldung, daß in Petersburg die Cholera aufgetreten sei, ist die russische Telegraphenagentur in der Lage, aus zuverlässiger Quelle feststellen zu können, daß dort kein Cholerafall vorgekommen ist.

Mons. Im Kampfe mit Schmugglern. In der Nähe des Dorfes Roisin fand Mittwochnacht ein blutiger Kampf zwischen drei französischen Zollbeamten und zwei belgischen Schmugglern statt. Es wurde von Revolver Gebrauch gemacht. Ein Zollbeamter ist schwer verletzt. Ein Schmuggler wurde nach verweifeltem Widerstand festgenommen; der andere entkam. Die geschmuggelte Ware, 100 Kilogramm Tabak, wurde beschlagnahmt.

New York. Das Unterseeboot „Emma Francis“ ließ Mittwoch mit dem Dampfer „Rantuch“ zusammen; das Unterseeboot sank, die ganze Besatzung, mit Ausnahme des zweiten Offiziers, ist umgekommen.

Logis nach vorne billig zu verm.
Klappenstraße 30 a.

Verloren goldene Damen-Uhr
mit Kette
Dienstagsabend Viktoriastraße, Kastorpfstraße oder am Kanal. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Spezial-Butterhandlung
„Zu den 3 Sternen“
empfiehlt

Frische Meierei-Butter Mk. 1.15
II. „ „ Mk. 1.10
Frische Landeier 12 Stck. 60 Pfg.
H. Wilcken, Drögestraße 3.

Fritz Lienshöft
Lübeck, 15 Hinter der Burg 15,
empfiehlt seinen werten Freunden
und Bekannten seine
Schänkwirtschaft Zur Burgtreppe
Ausverkauf von H. Dieren zc.

Zur Einquartierung:

Waschschalen . . . von 35 Pf. an.	Wasserflaschen 20 Pf.	Tassen, groß 10 Pf.
Waschtänder Stück 1 Mk.	Wassergläser 5 Pf.	Steller 8 Pf.
Nachtgeschirre Stück 35 Pf.	Glaschalen, groß Stück 10 Pf.	Esslöfel und Gabel 8 Pf.

Empfehle noch:
Einmache-Gläser, in allen Größen vorrätig, von 6 Pf. an.

BRESEN-BASAR Pietro Cagna.
Breitestrasse 33.

Schafe mit Lämmer
billig zu verkaufen Wafenismauer 86.

Scherm's
Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte
— Preis 1,50 Mk. —
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Samson & Co.
Photographisches Atelier I. Ranges
mit billigen Preisen
39 Breitestrasse 39

12 Visites in tadelloser Ausführung von 1.80 Mk. an
12 Cabinets „ „ „ 4.90

Für Haltbarkeit unserer Bilder übernehmen wir dieselbe Garantie wie sämtliche hiesige Photographen.
Bei Gruppenbildern tritt eine kleine Preiserhöhung ein.

Auf Kredit
Möbelle
in unerreichter Ausstattg.
für Herren, Damen, Sekretärs
und Kragen, ferner

Möbel u. Betten
vollständ. Wohnungs-
Einrichtungen mit
bei geringer Wohnung und
selbstbestimmender Möbelaus-
stattg. 14 tägiger oder monat-
licher Abzahlung.

Sachs
Waren- u. Möbel-Credit-Bank
Lübeck,
Huxstraße 41.

Doppelt grüne Rabattmarken
erhält jeder im
Total-Ausverkauf
wegen
Geschäfts-Verlegung
nach
Königstraße 89
gegenüber meinem jetzigen Geschäfts-
lokal

Harry Dahm
Königstraße 91, Ecke Wahnstr.
Billigste Bezugsquelle
sämtlicher Manufakturwaren.

Unter bürgerlicher Mittag- und Abend-
tisch, à Portion 30 und 40 Pfg.
Fran Rieck, Mengstraße 42.

Verein für Gesundheitspflege
u. Naturheilkunde zu Lübeck.

Licht-, Luft- u. Sonnenbad
in Carlshof.

Badezeit von vormittags 7 Uhr
bis Sonnenuntergang
Badearten für Mitglieder zu 10 Pfg.
Nichtmitglieder 20 Pfg.
sind in der Wirtschaftshalle zu bekommen
Duschenarten 1 und 2 Mk.
Badewäsche erhält man dafelbst gegen
geringe Vergütung — Inhaber von
Lüftungskarten der Beslor-
Anlagen haben freien Zutritt.

Spielplätze
können täglich benutzt werden.
Restauration
zu jeder Tageszeit geöffnet.

Tilsiter Bruchkäse
fest, weich und pikant Pfd. 30 Pfg.
bei ganzen Broden Pfd. 25 Pfg.
Johs. Breede, Danforthstraße 37.



Total-Ausverkauf

wegen Verlegung meines Geschäfts nach Breitestr. 39.

Sämtliche Manufakturwaren.
Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderoben.
Bettinletts, Bettfedern und Daunnen.
Komplete Betten in jeder Preislage.
Posten Woll-Kleiderstoffe sehr preiswert.
Posten Normal-Unterzeuge.
Gardinen, Vortüren, Schirme, Schürzen, Schlipse,
Damen-, Herren- und Kinder-Leibwäsche.

Gebe doppelte grüne Rabattmarken. Nehme volle Bücher in Zahlung mit 4.75 Mt. u. 9.50 Mt.

Wilh. Bartelt

Breitestraße 25,

gegenüber der Bekkergrube.

R. Jenner's Restaurant

Hochstraße 45.

Empfehle mein Lokal allen Freunden und Gönnern.
Ausshank von nur hiesigen Bieren.
ff. Butterbröte.

R. Jenner.

Zum Gewerkschafts-Fest

empfehle meine Gastwirtschaft allen meinen Freunden und Gönnern.

Ausschank von ff. Adler-Bier.

Heinr. Schultz, Arnimstraße 7.

Renoviert. Neu-Lauerhof. Renoviert.

Heute, Gewerkschaftsfest:

Großes Garten-Konzert.

Im Saal: Grosses Tanzkränzchen. Freier Eintritt. Freier Eintritt.

Im Garten: Gr. Volksbelustigungen aller Art.

== Karussell. ==

Zum Gewerkschafts-Fest

empfehle auf dem Festplatz:

ff. Thüringer Bratwurst.

H. Kronsbein.

Zum Gewerkschafts-Fest

habe mein Lokal allen Freunden u. Gönnern bestens empfohlen.

Ausshank von ff. Hausa-Bier.

C. Carstens, Arnimstraße.

Primo letter Speck	per 50. 60
magere Speck	50
weiches Schmalz	60
gef. Butter	60
Schmalz	60
Butter	50
Primo Butter	50
fr. Butter	50

Diverser Aufschnitt.	
Ba. rohen Schinken	per 50. 1.40
Schinken	1.40
gef. Schinken	1.60
Wurst	1.00
Jungenwurst	1.00
Jungenwurst	1.20
gef. Wurst	0.80 u. 1.00

M. Lantz, Fleisch- und Wurstwarenfabrik.

Genuss 348. Genusstr. 16. Hilde: Rosenstr. 10. Genuss 348.

Definitiv nur 8 Tage!
Von Freitag, den 12., bis inklusive Freitag, den 19. August 1904:

Zirkus Corty Althoff

(Gegründet 1853)

Auf dem Burgfelde. Lübeck. Auf dem Burgfelde.

Das Etablissement zählt unstrittig zu den allererstenklassigsten Europas und besteht aus:

150 Personen, 2 dressierten Elefanten, 90 Pferden.

Freitag den 12. August 1904, abends 8 Uhr:

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem hier noch nie gesehenen Riesen-Programm von

18 Nummern 18.

Neu für Lübeck! Das Neueste vom Neuesten!
Das Tagesgespräch in allen Städten!
Prof. Norton B. Smith
genannt: Der König aller Pferdehäндiger!
Professor Smith händigt innerhalb weniger Minuten vor den Augen des Publikums alle noch so böartigen Pferde, wie Steiger, Schläger, Weiser, Durchgänger, solche, welche sich nicht einspannen lassen etc. Die Behandlung solcher Pferde erfolgt vollständig kostenlos. Zu den ersten Vorstellungen sind bereits sehr böartige Pferde hiesiger Stadt angemeldet.

Neu! **Die lebende Kugel?** Man muß es gesehen haben, um es zu glauben!
Signora Emma mit ihrer vorzüglichen Voltige à la Richard. | The Marcellys, musikalische Klowns.

Neu! **Ordens-Revue** Neu!
der bekanntesten Orden der Welt, nach den Originolen zusammengestellt und in Szene gesetzt von Herrn Direktor Pierre Althoff mit 26 Personen, 20 Pferden, 1 Elefanten. Die blendendste Pracht der Kostüme!

Neu! 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Neu!
Fuchshengste zusammen in Freiheit dressiert und vorgeführt von Direktor Pierre Althoff.

Neu! **Bébé und Bosco** Sensationell!
die beiden indischen Wunder-Elefanten, in Freiheit dressiert und vorgeführt von Herrn W. Manns.

20 Freiheitspferde 20 in staunenswerter Meister-Dressur.
vorgeführt von Herrn u. Frau Dir. Althoff.

Mlle. Elle Seifert | Mr. Harry
die elegant. Parforcereiterin der Zeitzeit. | vorzüglicher Jockey-Reiter.
The Fabbrys, die besten Hand- und Kopf-Equilibristen.

Neu! **Der Elefant als Chauffeur.** Neu!
Das Neueste und Vollkommenste auf dem Gebiete der Dressur.

Fräulein König, die schneidige Schulreiterin.

Ohne Konkurrenz! Neu! Sensationell! Neu! Ohne Konkurrenz!
Der Todesritt
geritten vom besten bewegendsten Schulreiter der Gegenwart.
Herrn Willy Manns.

Klown Adolf | Auftreten aller Klowns und
mit seinen klügsten Pferden der Welt. | 3 Auguste 3.

Neu! **Das drei Etagen-Riesen-Karussell** Neu!
mit 25 Pferden dressiert und vorgeführt von Signorina Natalina Rossi.
Zum Schluß: Pferd und Reiterin im brillanten Feuerwerk und großartiger Illumination.

Preise der Plätze: Logenplätze 3 Mt., Parkettplätze (numm.) 2 Mt., 1. Platz 1.50 Mt., 2. Platz 1 Mt., Galerie (Stehplatz) 50 Pfg.

Billetvorverkauf bis abends 1.30 Uhr in der Zigarrenhandlung von Sager, Kohlmarkt.
Zur Beachtung! Die Zirkuskasse ist geöffnet am Eröffnungstage ab 6 Uhr nachmittags, bei einer Vorstellung von 11-1 Uhr mittags und von 6 Uhr abends bis nach Schluß der Vorstellung; bei zwei Vorstellungen von 11-1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis nach Schluß der Abendvorstellung.

Sonnabend den 13. August, abends 8 Uhr:
Extra-Gala-Vorstellung.
Sonntag den 14. August, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:
2 grosse brillante Vorstellungen.
Hochachtungsvoll
Pierre Althoff, Direktor und Eigentümer des Zirkus Corty-Althoff.

Nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahn-Verbindung ab Zirkus nach allen Richtungen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. med. J. H. ... Druck von ...

An die Parteigenossen

der Provinz Schleswig-Holstein, des Herzogtums Lauenburg, des Fürstentums Lübeck und der freien Hansestadt Hamburg.

Aut Beschluß des im Jahre 1903 zu Husum abgehaltenen Parteitages soll der diesjährige Parteitag in Neumünster stattfinden. Diesem Beschluß entsprechend hat die Agitationskommission beschlossen, den Parteitag für oben genannte Landesteile zum 4. September 1904, nachmittags 3 Uhr, nach Neumünster, „Etabliement Conventgarten“ in der Gartenallee, einzuberufen.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht der Agitationskommission. Referent: Heintz Vianau.
2. Bericht über die Presse. Referenten: E. Korn und J. Krause.
3. „Schleswig-Holsteins Beitrag zur Verbesserung der Organisation der Gesamtpartei.“ Referent: Ed. Adler.
4. Beratung und Beschlußfassung über eingegangene Anträge und Resolutionen, soweit sie nicht schon durch obige Punkte der Tagesordnung erledigt sind.
5. Wahl der Sitz der Agitations- und Pressekommision.

Parteigenossen! Infolge vorstehender Tagesordnung erwarten wir eine zahlreiche Beteiligung aller Wahlkreise.

Die betreffenden Delegierten haben sich auf eine Tagung des Parteitages bis einschließlich Montag, den 5. September, einzurichten. Die Wahlen der Delegierten sind nur in Partei- resp. Vereinsversammlungen der betreffenden Organisationen am Orte vorzunehmen. Für diejenigen Orte und Bezirke, in welchen es den Genossen erschwert wird, Versammlungen abzuhalten, ist die Wahl der Delegierten durch Unterschrift der am Orte anwesenden und auch tätigen Genossen zu vollziehen und muß das betreffende Mandat von den dortigen Vertrauenspersonen besätigt sein, unter Berücksichtigung von Abs. 7 des Agitationsplanes.

Die gewählten Delegierten der einzelnen Orte werden ersucht, nach stattgefundener Wahl umgehend ihre genaue Adresse dem Unterzeichneten mitzuteilen, die Mandatsformulare werden dann den Delegierten zugesendet.

Anmeldungen betreffs Logis sind rechtzeitig, spätestens bis zum 28. August, an den Vorsitzenden der Lokalkommision, Genossen Carl Jürs in Neumünster, Wasbekstraße 56, zu richten; derselbe ist auch bereit, diesbezügliche Auskünfte zu erteilen.

Die von den Vororten der einzelnen Wahlkreise zusammengestellten Jahresberichte resp. Fragebogen für die Wahlkreisleitung müssen umgehend, Anträge, welche gedruckt dem Parteitage vorliegen, spätestens bis zum 22. August bei dem Unterzeichneten eingegangen sein.

Mit sozialdemokratischem Gruß!

H. V. Heintz Vianau,
Neumünster, Wicelstraße 14.

Lübeck und Nachbargebiete.

Freitag, den 12. August 1904

Das Gewerkschaftsfest steht wieder einmal vor der Tür. In Gemeinschaft mit seinen Gewerkschaftsgenossen zieht Sonntag der Arbeiter nach dem zoologischen Garten, um hier einmal auszuspannen von des Werktags Mühen, frühlich zu sein mit den Frühlingsen. Ein neues Lokal ist, zu dem wir am Sonntag unsere Schritte lenken, ein Lokal, das sicherlich allen Anforderungen genügen und gleichzeitig den Kindern eine Augenweide bieten wird. So hoffen wir denn zuversichtlich, daß die Lübecker Arbeiterchaft bei ihrem Fest wieder ihren Mann stellen und zahlreich an demselben teilnehmen wird.

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung aus dem Alex von Melchior Meyer.

(13. Fortsetzung.)

Der Abgang der Pfarrerin stärkte diese Hoffnung bedeutend. Um so inniger irachte seine Seele nun, aus dem Hause zu kommen, und er war eben im Begriff, der Wäbe einen Vorschlag zu machen, als diese zu ihm sprach: Tobias, wir können nicht länger beisammen bleiben, du mußt fort! — Sag' nichts dagegen, setze sie hinzu, als dieser sich ansetzte, seine vollkommene Bestimmung auszudrücken, es geht nicht anders, du mußt aus dem Hause! — Ich hab' ja gar nichts dagegen, erwiderte der Schneider lebhaft; ich seh' ein, es geht nicht anders! — Das ist mir lieb, versetzte das Mädchen. Nach einer kleinen Pause fuhr sie mit weicher, trauriger Stimme fort, indem sie die Hand liebevoll auf seine Schulter legte: O Tobias, es ist recht schade, daß wir nicht beisammen bleiben können! Wir haben bis jetzt wenig Glück miteinander gehabt; aber ich hoff', es wird sich eine andere Gelegenheit finden. — Sie wird sich finden, entgegnete Tobias. Aber jetzt — Du hast recht, versetzte die Wäbe, zog leise den Kiebel zurück, öffnete die Türe und sagte mit einem Lächeln, das aber nicht umhin konnte, eine gewisse Schelmerei auszudrücken: So, jetzt nim' deinen alten Platz wieder ein, weil's doch nicht anders hat sein wollen! — Tobias sah mit einer Art von Bewandtheit nach, das Mädchen trat hinaus und ging vorwärts im Gang, leise, auf's leise. Und der getragene Schneider geriet zwar aufs neue in Aufregung, wie sie gegen die Türe der Schlafkammer kamen, aber doch in eine gelindere, als beim Hinweggehen. Als es die Stiege hinabging, wurde es ihm leichter und freier mit jeder Stufe.

An der Haustüre machte das Mädchen Halt, ließ ihre Bürde langsam auf den Boden gleiten und öffnete die Türe. Ihrer Meinung nach hatte sich der Viehhäber in der zweiten

Die Reihenfolge der Gewerkschaften beim Festzug ist wie folgt ausgelost worden:

1. Zug.
 1. Zimmerer.
 2. Arbeiter-Nachfahrer-Verein.
 3. Schuhmacher.
 4. Kupfer Schmiede.
 5. Schneider.
 6. Bildhauer.
 7. Gesangsverein „Eintracht“.
 8. Bläser.
 9. Bäcker.
 10. Köpfer.
 11. Buchdrucker.
 12. Fackenburgler Liedertafel.
2. Zug.
 13. Holzarbeiter.
 14. Stukkateure.
 15. Tabakarbeiter.
 16. Brauer.
 17. Hafenarbeiter (alle Sektionen).
 18. Handels- und Transport-Arbeiter.
 19. Buchbinder.
3. Zug.
 20. Werstarbeiter.
 21. Maler.
 22. Tapezierer.
 23. Steinsetzer.
 24. Bauarbeiter.
 25. Schmiede.
 26. Schiffszimmerer.
4. Zug.
 27. Maurer.
 28. Barbier.
 29. Steinarbeiter.
 30. Arbeiter-Turnverein.
 31. Schlachter.
 32. Fabrikarbeiter.
5. Zug.
 33. Maschinisten und Heizer.
 34. Lithographen und Steinbrücker.
 35. Dachdecker.
 36. Böttcher.
 37. Müller.
 38. Moissinger Arbeiterverein.
 39. Metallarbeiter.
 40. Seelente.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch an alle Festteilnehmer die dringende Bitte richten, den Anordnungen des Komitees unbedingt Folge zu leisten, damit kein Mißton unser Fest trübt.

Das Lehramt ist, wenn die dasselbe ausübenden Lehrkräfte sich ihrer Aufgabe voll bewußt sind, eines der verantwortungsvollsten, die es gibt. Hat doch der Lehrer die ihm unterstellten Kinder zu brauchbaren und tüchtigen Menschen, die später dem harten Kampf ums Dasein gewachsen sind, heranzuziehen. Leider wird ihm diese Aufgabe in unserer heutigen Gesellschaftsordnung insofern ganz bedeutend erschwert, als ihm infolge der Ueberfüllung der Klassen, speziell in den Volks- und Freischulen, die Möglichkeit genommen ist, seinen Unterricht der Persönlichkeit des Kindes anzupassen. Er ist vielmehr gezwungen, denselben in schematischer Form zu erteilen. Diesem Uebelstande ist es auch zuzuschreiben, daß der Lehrer in pädagogischer Beziehung seine Aufgaben nicht so erfüllen kann, wie er es möchte und wie es auch im Interesse der heranwachsenden Generation unbedingt notwendig ist. Wir können es deshalb unter den obwaltenden Umständen auch verstehen, wenn ein Lehrer sich einmal den Kindern gegenüber zu einer leichten Bückung hinreißen läßt, trotzdem wir, wie bekannt, ausgesprochene Gegner der Prügelpädagogik in den Schulen sind. Was wir aber entschieden verurteilen müssen, das ist, daß Lehrer Kinder mit Händen handeln. Denn eine Mißhandlung können wir es nur nennen, wenn Lehrer ihre Schüler mit einem Lineal oder mit der Hand an den Kopf schlagen, wie es sich in einer hiesigen Freischule nach uns gewordenen Mitteilungen verschiedentlich ereignet haben soll. Wir wollen heute davon Abstand nehmen, den Namen des betr. Lehrers der Öffentlichkeit zu unterbreiten, in der Hoffnung, daß derselbe beim Lesen dieser Zeilen

Halbte des Unternehmers doch ganz wohl benommen und seine anfängliche Baghaftigkeit wieder gut gemacht. Als sie ihn nun wiederum entlassen sollte, ohne mit ihm zur Sache gekommen zu sein und seine Seele durch Mitteilung ihres Plans beruhigt zu haben, fühlte sie einen Antriebe, ihn zu entschädigen; sie umfaßte ihn und gab ihm einen Kuß voll inniger Zärtlichkeit, machte sich auch nichts daraus, daß er ein wenig hörbar endete — was fragte sie nach den Leuten? Dem Schneider hätte dieser Kuß bei anderer Gelegenheit wunderbarer gemundet; jetzt würdigte er seine Fähigkeit nur halb, denn noch immer waltete in ihm der Drang, hinauszukommen in die Freiheit! — Er gab der Geliebten rasch die Hand, sagte Gutenacht und schritt vorsichtig über die Stufen in den Hof.

Die Wäbe schloß die Türe, ging in die zu ebener Erde befindliche Küche, machte Feuer, und bei der Ankunft der Pfarrerin war der Tee fertig. Als sie derselben die Gefäße überreichte, glaubte sie durch den Ernst ihres Gesichtes eine gewisse Schadenfreude durchblicken zu sehen. Dies bestärkte sie in ihrem Argwohn, und sie machte sich auf eine bezügliche Rede gefaßt. Die Pfarrerin sagte indes nichts als: Gut, nun kannst du wieder zu Bett gehen, und entfernte sich. Während der alte Herr krank, warbelte die Wäbe still in ihre Kammer zurück; und nach Verfluß einer halben Stunde herrschte die vollkommenste Ruhe im Hause. Dem Pfarrer hatte der Tee die Wohltat des Schlummers verschafft, der Pfarrerin die gelungene Verhinderung des Aergernisses, der Wäbe ihre gesunde Natur und der Entschluß, müßig allem zu begegnen, was das Geschick gegen sie im Schilde führen mochte.

Ander Abend machte das Abenteuer für den Schneider. Als dieser durch das Hoftor unangesehen auf die Gasse gelangt war, atmete er tief auf und lockte von Grund aus das Glück der Rettung. Daß das Aergernis seines Betroffenwerdens bei der Pfarrmagd vermieden worden war, konnte er nicht dankbar genug hervorheben und preisen. Er

das Verkehrte seiner Erziehungsmethode einsteht und nunmehr von derselben Abstand nimmt. Sollte das aber nicht der Fall sein, dann müßten wir uns etwas eingehender mit dieser Art Pädagogik befassen und an der Hand von Beispielen den Nachweis liefern, daß ein Lehrer, der nicht über die genügende Selbstbeherrschung verfügt, ein schlechter Erzieher ist.

Das hiesige freisinnige Organ schlußfolgert aus der in der letzten Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins gepflogenen Debatte über den Bremer Parteitag, daß man auch im roten Lübeck eine Neuaufgabe des „Dresdener Jungbrunnens“ fürchte. Von einer Furcht der Lübecker Parteigenossen vor ähnlichen Debatten kann gar keine Rede sein. Sie wissen, daß die Idee des Sozialismus auch trotz derartiger persönlicher Polemiken in ihrem Siegeslauf nicht gehemmt werden kann. Sie sehen aber nicht ein, daß es notwendig ist, den Gegnern durch die Sache absolut nicht dienliche persönliche Auseinandersetzungen Wasser auf ihre klapperigen Mühlen zu liefern. Aus diesem Grunde sind sie dafür, daß, wo es erforderlich ist, eine offene, aber sachlich gehaltene Aussprache erfolgt. Daß das natürlich unseren lieben Freisinnigen, die bekenntlich gerne im Trüben fischen, nicht paßt, ist klar. Deshalb macht ihr hiesiges Organ seinem Aerger in mehr oder minder persönlichen, ja teilweise sogar gehässigen Bemerkungen Luft. Nun, wir gönnen ihnen dieses Vergnügen. Es läßt uns auch vollständig kalt, daß dasselbe Blatt den Ausschluß zweier Mitglieder aus dem Sozialdemokratischen Verein als „Hjörungsstheorie“ bezeichnet. Ein jedes Tierchen hat sein Blästerchen!

Die Errichtung eines Fabrikviertels ist nach einer hiesigen Zeitungsmeldung nunmehr vom Bauamt projektiert. Eine diesbezügliche Vorlage soll bereits dem Finanzdepartement zur Begutachtung zugegangen sein. Als Kostenpunkt werden 4 1/2 Millionen Mark genannt. Einzelheiten darüber, wo und wie das Projekt dieses Fabrikviertels vorliegt, sind noch nicht bekannt. — Unsere gelegentlichen Körperschaften haben alle Ursache, das Projekt einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und sich einmal ernstlich mit der Frage zu beschäftigen, ob denn dieser große Aufwand für die Industrie notwendig und für die Stadt im Laufe der Jahre gewinnbringend ist.

Ein vernünftiges Urteil ist gestern von der hiesigen Ferienkammer gefällt worden. Wegen falscher Anschuldigung des Generaloberarztes Dr. Benzler und verleumdender Beleidigung desselben hatte sich der Kaufmann J. Werfen zu verantworten. Auch dieser Prozeß war wieder eine Folge der nach Meinung des Angeklagten ungerechten Behandlung seines Sohnes durch den Hauptmann Hagedorn. Der Angeklagte hatte über letzteren befehllich Beschwerde beim Kaiser geführt und in derselben sowohl den Hauptmann, als auch Dr. B. beleidigt. Die Folge war seine Verurteilung zu 500 Mk., welche Strafe jedoch nach einer Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht infolge Aufhebung des Urteils von der Strafkammer auf 300 Mk. ermäßigt wurde. Unmittelbar nach diesem Termin wiederholte der Angeklagte in einem Brief an den Kriegsminister die beleidigenden Äußerungen und bezichtigte speziell Dr. B. des Meineids, was die abermalige Einleitung eines Strafverfahrens zur Folge hatte. Das Gericht kam nun gestern zu einer Freisprechung; es billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193 z. u. — Wir sind mit diesem Urteil einverstanden und bedauern nur, daß das Gericht nicht schon früher zu einer solchen Auffassung aufgeschwungen hat. Bei dieser Gelegenheit geben wir aber auch der Erwartung Ausdruck, daß der Schutz des § 193 für die Folge auch sozialdemokratischen Redakteuren gewährt wird.

Unfallrente und Invalidenrente. Das Reichsversicherungsamt hat dahin entschieden, daß die Invalidenrente neben der Unfallrente nicht gewährt werden kann, wenn die Erwerbsunfähigkeit durch die Unfallfolgen und durch sonstige Schäden herbeigeführt worden ist, und diese bei der Unfallentschädigung berücksichtigt worden sind.

Folgen eines Nichtschmanzes. Wie wir fr. Zt. melden, kam es anlässlich des Nichtfestes auf dem Stadthallenbau zu einer blutigen Schlägerei. Gestern kam nun die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung.

ging vorwärts und sog in düstigen Zügen die frische Luft ein. Mit jedem Schritt fühlte er sich ruhiger, gesicherter, glücklicher. Der abnehmende Mond schien ihm in das Gesicht; aber das unter gewissen Umständen so feltam wirkende, tiefromantische Gefühl ins Innere schauernde Licht machte auf den Erlebten nur einen erfreulichen Eindruck.

In die Hauptgasse einbiegend und im Schatten der Gebäude hinstühlend, ward er frei von den letzten Spuren der Erregtheit, und seine Seele ging zurück in die Erlebnisse des Abends. Er vergegenwärtigte sich diese so deutlich, daß er sie ordentlich wiedererlebte. Er kam an im Hof und im Pfarrhaus; er ward in die Kammer getragen; er sog neben der Geliebten auf dem Schrein! — Hier blieb die Phantastie haften. Es war doch schön, als er so neben ihr lag! — und daß sie so gestört wurden, fatal, über alle Massen fatal! — Am Ende — was hatten sie denn vor? — Sie wollten sich heiraten; und weil man sie nicht zusammenließ, wollten sie beraten, was sie zu tun hätten, um doch ans Ziel zu gelangen! — Kann man etwas Besseres tun, als sich heiraten? — Wenn man sich aber heiraten will, dann muß man doch notwendig vorher ein paarmal zusammen kommen und miteinander reden, und zwar allein und ungestört miteinander reden! —

Als seine Gedankenspiele im Lauf genommen hatten, fand es Tobias schwer begreiflich, daß die Menschen zweien Liebenden aus ihrem heimlichen Zusammensein ein Verbot machen wollten. Ja, er fand es impertinent und lächerlich. Daß man sich heirate, und zwar aus Liebe heirate, das verlangt man! Wenn aber dann zwit, die sich gern haben, das tun, was notwendig gesehen muß, damit das Heiraten vor sich gehen kann, dann soll das eine Mißtat sein, als ob man dann hätte umbringen wollen! — Ein offener Usur!

Unter Sanfte, auf dieser Höhe der Betrachtung angelangt, empfand die von den Liebenden aller Breiten beklagte

Angelagt waren der Zimmerer A. und der Bauarbeiter B. wegen Körperverletzung. A. sollte den Arbeiter B. mit einem Bierseidel mehrere Schläge auf den Kopf versetzt haben, während B. ihm ein Bierseidel an den Kopf warf. Das Gericht verurteilte A. zu 1 Woche Gefängnis, welche Strafe durch die Unternehmungshaft als verbüßt gilt, B. zu 50 Mk. Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängnis.

Das Schulgeld ist für alle Schulen bis zum kommenden Sonnabend zu bezahlen. Als Trichmenschen hat das Medizinalamt den Stepper No. 1, Regidentstraße 291 und den Kaufmann Borbor, Pfaffenstraße 6, beeidigt.

Vereinsregister. Am 11. August 1904 ist der Verein der Apotheker Lübeck's mit dem Sitz in Lübeck eingetragen worden.

Diebstahl. Gegen eine Arbeiterin, die einem hiesigen Dienstmädchen, bei welchem sie übernachtete, 30 Mk. in Gold und ein Portemonnaie mit 1,45 Mk. wegnahm, wurde Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

Kleine Chronik der Nachbargemeinde. Mittwochabend ereignete sich bei der Eisenbahn-Hauptwerkstatt in Neumünster der Unfall, daß der Heizer Euler, als er in die alte Lokomotivhalle eintreten wollte, von einer aus derselben kommenden Maschine eingeklemmt wurde zwischen Mauer und Maschine. Der Verletzte wurde mittels Tragbrettes in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. — In Ahrensburg fiel ein Maler bei der Arbeit vom Dache und erlitt schwere Verletzungen. Man schaffte ihn in das Hamburger Krankenhaus.

Hamburg. Eine abermalige Einigung beim Brauerstreik? Vor dem Gewerbegericht fand gestern eine Sitzung zur Beilegung der zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Braugewerbe bestehenden Differenzen statt. Von der Arbeitgeberseite nahmen an den Verhandlungen teil: Kommerzienrat Gappold aus Berlin als 2. Vorsitzender des Versicherungsverbandes der Brauereien und die Brauereiredirektoren Abloff, Strauß und Meyer. Als Vertreter der Arbeitnehmer waren erschienen Gassenbach vom Berliner Gewerkschaftsverband, Henje als Vertreter des hiesigen Gewerkschaftsverbands, Bauer aus Hannover, als Vorsitzender des Zentralverbandes der Brauer Deutschlands, Schulski aus Berlin, als Sekretär des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, Wintemann aus Bremen, als Vorsitzender des Deutschen Böttcher-Verbandes, und Döllinger, als Vertreter der ausländischen Brauereiarbeiter. Nach vierstündiger Verhandlung einigten sich die Parteivertreter dahin, ihrer Partei folgende Einigungsbedingungen zur Annahme an empfehlen: 1. Von den Einigungsbedingungen vom 22. Juni d. J. bleiben aufrecht erhalten die Punkte 1, 3, 4 und 5. (Diese Punkte betreffen in der Hauptsache den paritätischen Arbeitsnachweis und Einigung eines Schiedsrichters auf beiden der Verbände.) 2. Die Brauereien stellen innerhalb acht Tagen nach Aufhebung des Bierkonkots 210 Arbeiter ein, darunter mindestens 40 verheiratete gelernte Brauer. Bis zur Malzereiamvange (Ende Oktober) sind weitere 100 Mann einzustellen, darunter 40 verheiratete gelernte Brauer. 3. Soweit möglich, soll jeder Streikende wieder auf dem früher innegehabten Platz eingestellt werden. Die Verurteilung der Möglichkeit liegt lediglich den Arbeitgebern ob. 4. Den Wiedereinstellenden wird ihre bisherige Dienstzeit angerechnet, auch dann, wenn sie nicht wieder in dieselbe Brauerei kommen. Dies bezieht sich aber nur auf die Lohnhöhe, nicht auf die Extrabergütungen (Siebeld um). 5. Für diejenigen, die nicht innerhalb 4 Wochen eingestellt worden sind, tragen die Brauereien die Hälfte der Unterhaltungen, die auf zwei Drittel des bisherigen Lohnes erhöht werden. Es wird zu diesem Zweck ein Fonds gebildet, der von einem Kuratorium zu verwalten ist, das aus drei Arbeitgeber-Vertretern und drei Arbeitnehmer-Vertretern besteht. Die Zahlung der Unterhaltungsgehälter erfolgt durch das Kuratorium an den Streikkomitee. 6. Spätestens bis Mittwoch, 27. August, morgens 10 Uhr, hat jede Partei beim Gewerbegericht Anzeige zu machen, ob sie diese Bedingungen annimmt. — Es wäre nur zu wünschen, daß die Einigung auf dieser Grundlage parat würde. — Die Polizeibehörde hat gegenüber neuerdings ausgetretenen schleichenden Gewerkschaften angedeutet, daß in Hamburg kein Cholerafall vorgekommen ist.

Apennin. Aus dem Leben des Fürors Jakobson in Scherbeck, bekannt durch seine vorzutragenden Gründungen, erzählt die „Ber. Jg.“ einige sonderbare Geschichten. Im Winter war er ein misiger Hummer. So wurde einmal über die Frage diskutiert, ob eine Schanzenstraße nicht etwas gebe, wenn man sie mit Eisen bombardiere. Der Herr Füror behandelte diese wichtige Frage auf würdevollem Wege zu lösen. Gleich dem Sandwirt von Köppler ließ er zwei Dutzend Eier kommen, zog den Sand aus und eroberte ein hübsches Bombardement gegen die Schanzenstraße der Aeneas. Vorher aber hatten seine bewährten Widerhaken die Gemeinde des Herrn Fürors von dem wissenschaftlichen Experiment, welches für Seelenheil auszuwirken gedenkt, in Kenntnis gesetzt, und bald wimmerte die Straße vor dem Entschluß von Bürgern und Bürgerinnen, welche den Lärm ihres geschicklichen Vorkens mit Schreien anboten. Das wurde dann aber nicht. Nachher er seine Mandation verschossen hatte, kamsterte er mit schoner Seelenruhe, daß die Schanzenstraße zwar von Eisen und

Eisen troff, sonst aber heil und unverleht geblieben sei. — Ein anderes Stücklein leistete Herr Jakobson in Kiel. Dort kommandierte er auf einem Kommando der deutschen Studenten einen Salamander auf Jesus Christus. Er war eben sein Leben lang kein Freund von Traurigkeit, und vielleicht hilft ihm seine heitere Gemütsanlage auch noch über die Feindschaft aller Konfessionen der Welt hinweg. — Herr Pastor Jakobson verlor auch in der Politik eine Rolle zu spielen und betätigte sich hier als Antifemist.

Haderleben. Lieb' Vaterland, magst ruhig sein. Verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Lohndung zugeführt wurde der vor zwei Jahren aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesene Optant Jürgen Barming aus Raabede. Der alte Landmann Barming, der zurzeit kränzlich ist, hielt sich in diesen Tagen in seinem früheren Heim auf. Seine beiden Söhne sind preussische Untertanen und haben beide ihrer Militärpflicht genügt. Während der Vater, der niemals seinen Geburtsort verlassen hat, auf seinen alten Tagen ausgewiesen wurde. Von seinem Sohne sind Verurteilungen gemacht, ihn gegen Stellung einer Kaution aus der Haft zu befreien. — Durch solche Maßnahmen gegen alte, kranke Leute wird das Ansehen des russifizierten Deutschlands zweifellos sehr gehoben.

Bremerhaven. Ein mißglückter Fischzug. Die Bauarbeiter der Unterwerferorte sind ausgeperrt und in aller Herren Länder werden „nützliche Elemente“ gesucht. So kamen auch Werber nach Prag, haben aber dort die Rechnung ohne den Wirt, d. h. die organisierte Arbeiterschaft, gemacht. Der Fischzug dortselbst endete mit einer großen Blamage, welche ihnen die organisierten Zimmerleute Prags bereiteten. Einer der Werber kam aus Bremen nach Prag und geriet zu seinem Unglück in das Lokal der Prager organisierten Zimmerleute. Als er mit seinem Begehren herausrückte, stellte sich ihm ein organisierter Zimmermann sofort zur Verfügung, und das „Werbesgeschäft“ begann. So leicht war dem Werber die Arbeit noch nie gewesen, denn in Prag sind zur Zeit die Zimmerleute ebenfalls ausgeperrt und da hatten sie Mühe, dem verächtlichen Subjekt von Streifzettel-Agenten einen Streich zu spielen, den er so bald nicht vergessen wird. Die Ausgeperrten wurden insgeheim verständigt und strömten in hüllen Hausen in das Gasthaus, wo die Werbungen stattfanden. Innerhalb einer halben Stunde waren 20 „Arbeitswillige“ angeworben — leider nicht allzu „nützliche Elemente“, wie die nachfolgenden Ereignisse beweisen sollten. Der Werber, mit seinem so leichten Erlolge zufrieden, ließ etwas springen. Am vorigen Sonnabend zahlte er den „Arbeitswilligen“ 500 Gläser Bier, zudem erhielt jeder 2 Zigarren. Die Stimmung war also eine sehr gehobene. Dann ging es an's Baden. Aber die „nützlichen Elemente“ waren sehr unruhige Elemente, und trotz aller Beaufsichtigung packten sie in die großmächtigen Kisten, die ihre Habeligkeiten aufnehmen sollten — Biegeleier. Die „teuere“ Würde wurde dann als Eigentum nach Bremen aufgegeben, wo sie wohl schon angefangen sein dürfte. Am Sonntagabend sollte die Abreise stattfinden. Die „Arbeitswilligen“ fanden sich vollständig ein und es ging an ein freudvolles Abschiednehmen und wieder floß, von der freigebigen Hand des Werbers gependet, das Bier in Strömen. Aber dann erfolgte das Schreckliche — denn als sich die geworbenen genügend gestärkt hatten, stellten sie sich in Reih und Glied und der Sekretär der Holzarbeiter-Organisation enthielt dem Unglücksmenschen von Werber, mit was für „unruhigen Elementen“ er es zu tun hatte, und hat wegen des kleinen unschuldigen Scherzes, den sich die Prager Zimmerleute mit ihm gestattet hatten, in wohlgelesenen Worten um Entschuldigung. Die Zimmerleute jedoch benutzten die Gelegenheit, dem Werber ihre Meinung zu sagen, und was der Herr zu hören bekam, verleidete ihm sein ehrenhaftes „Geschäft“ auf lange Zeit. Draußen auf dem Gleise warteten drei Waggons auf die „Streifzettel“, die indessen unter Hochrufen auf die internationale Arbeiterkolidarität das Bahnhofsgebäude verlassen. Mutterseelen allein dampfte dann der Werber gegen Bodenbach; vielleicht hat ihn der Gedanke geirrt, daß in Bodenbach auf ihn 20 Portionen Kohlraben, die er für die Arbeitswilligen bestellt hatte, warteten, die er sich, nachdem ihm so der Magen gepustet worden war, gewiß gut schmecken ließ.

Gant. Was geht vor? Wie unser hiesiges Parteikomitee berichtet, plant die Oldenburgische Regierung eine reaktionäre Verfassungsänderung, die auf das entscheidendste beschränkt werden muß. Sie wünscht nämlich, daß die Bestimmung des Art. 212 des Staatsgrundgesetzes vom 22. November 1852 aufgehoben wird. Der fragliche Passus lautet:

„Ein Beschluß des Landtags, wodurch eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes oder ein Zusatz zu demselben beantragt oder angenommen wird, erfordert, 1. daß er auf zwei nach einander folgenden Landtagen, zwischen denen eine neue Abgeordnetenvahl stattgefunden hat, gefaßt wird; 2. daß der Tag der Abstimmung jedesmal acht Tage vorher angekündigt worden ist, und 3. daß mindestens Dreiviertel der einberufenen Abgeordneten an der Abstimmung teilnehmen.“

Die Bestimmung ist durchaus notwendig, um das oldenburgische Volk davor zu schützen, daß ihm eines Tages wichtige Rechte durch eine reaktionäre Augenblicks-majorität im Landtag geraubt werden. Wenn die Regierung ihren Vorschlag durchsetzen könnte, sie darauf rechnen, durch eine Zufallsmehrheit das gewählte

freie Versammlungsrecht zu beseitigen und das schon an sich recht tadelnswerte Wahlgesetz durch ein Klassenystem nach preussischem Muster zu ersetzen, wie es der feindschliche Wunsch der Reaktionäre ist. Deshalb ist es Pflicht aller Oldenburger, energisch Stellung gegen den Plan der Regierung zu nehmen und ihn zu Fall zu bringen.

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. In Dresden traten 250 Bau- und Schlosser und Schmiede wegen Lohnbifferenzen in den Ausstand. — Die Differenzen der Berliner Eisenformer mit dem Verband der Metallindustriellen nahen erstere Formen an. Dienstag Nachmittag bereits hat die Eisengießerei „Cyclop“ in der Pentstraße ihre sämtlichen Eisenformer entlassen. Mittwochmittag haben die Eisenformer von A. Borzig in Tegel und in den Löwenfabriken die Arbeit niedergelegt. In einigen kleineren Gießereien haben Mittwochmittag die Former ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Der Grund für die Arbeitsniederlegung ist überall derselbe. Allen waren Modelle der Firma Schwarzhoff, Scheeringstraße, vorgelegt, bei der die Former vor vierzehn Tagen die Arbeit niedergelegt haben. Voraussichtlich wird noch eine Reihe von Firmen folgen. Man nimmt an, daß der Verband der Metallindustriellen eine allgemeine Formerauspeicherung provozieren will. — Eine Aussperrung der Steinarbeiter in dem vierten Eisenbahnbezirk (Vielbehof, Herrenleithe, Post, Post, Zeichen und Struppen) hat nach den Mitteilungen bürgerlicher Blätter ihren Anfang genommen. Es soll, wie sie zu berichten wissen, falls bis zum 13. d. M. in den Brüchen der Alten Post, wo die Steinmehrer seit dem 1. August im Streik stehen, die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird, bei den Unternehmern die Absicht bestehen, in sämtlichen Brüchen der Amtshauptmannschaft Borna die Steinmehrer auszusperrern. — Die Schmiede und Kesselschmiede in Chemnitz sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern Abschaffung des Post- und Logiswagens, 30 Proz. Lohnzuschlag und gekürzte Arbeitszeit. — Im Gelsenkirchener Bezirk sind sämtliche organisierten Maurer ausgeperrt worden. — Die Holzbildhauer in Aachen sind in eine Lohnbewegung eingetreten behufs Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden und der Heraushebung der Löhne um 10 vom Hundert. — Der Streik der Mühlensarbeiter in Hameln dauert fort. Jetzt werden selbst die Arbeitswilligen rebellisch und verlassen teilweise den Betrieb. Die Mühlensarbeiter in Halle sind ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. — In Fürth sind die Schmiedegesellen in den Streik eingetreten, um ihre Lage etwas zu verbessern.

Im Verband der Holzarbeiter wird jetzt in den einzelnen Zirkeln eine Umfrage über die Zahl und über den Beruf der zugewanderten italienischen Arbeiter angestellt.

Der 7. Verbandstag der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist am Sonntagabend 4 Uhr im Lützschener Lokal in Hamburg eröffnet worden. Der Bericht des Vorstandes lag gedruckt vor; wir entnehmen ihm folgende Angaben: Seit dem vorigen Verbandstag (Düsseldorf) wuchs die Zahl der Mitglieder von 31.947 in 349 Zirkeln auf 45.535 in 433 Zirkeln, wobei also einen recht erfreulichen Aufschwung. Über gingen 89 Mitgliedschaften ein. Die Situation war eine ganz gewaltige. In den beiden Berichtsjahren fanden 51.566 Aufnahmen statt; es sind also 37.978 Mitglieder wieder fahnenflüchtig geworden. Der Vorstand meint dazu: „Der Verbandstag wird aufs neue unterliegen müssen, und nicht durch Einbürgerung der Arbeitslosen unter Unterstützung der Mitglieder in neuem Wertweise vermindert werden kann. Außerdem ist sehr ernsthaft zu prüfen, ob in organisatorischer Beziehung nicht Verbesserungen einzuführen sind durch Erweiterung des Hilfskassensystems und Einföhrung und Erweiterung des Systems der Betriebsvertrauensmänner und besoldeten Geschäftsführer. Weiter wird zu untersuchen sein, inwieweit die besoldeten Gewerkschaften eine Vermehrung erfahren können. Entsprechend der Mitgliedschaft liegt die Summe der für Unterstützungszwecke verausgabten Gelder. Die Einnahme betrug 755.600,80 Mk., die Ausgabe 501.852,01 Mk., so daß ein Überschuss von 253.748,79 Mk. verblieb. Unter den Ausgaben seien hervorgehoben: Unterstützung reisender Mitglieder 9153,43 Mk., gemafregelter 18.462,73 Mk., Umzugsgehl 1453,53 Mk., Stierbegeh 14.151,15 Mk., Rechtschutz 2890,01 Mk., Streikunterstützung 180.309,81 Mk., Agitation 19.290,95 Mk., Gehälter 15.976,98 Mk., Sachorgan 33.004,50 Mk. usw. Umfangreiche Tabellen und Darlegungen dienen dem Zweck, Grundlagen zu schaffen für die Beratung der Arbeitslosenunterstützungsfrage. Die Streikverminderten sich, was die Zahl der Beteiligten betrifft, gegen die vorige Berichtsperiode. Die Zahl der Angefallenen war 47 (1902: 25). Die Anzahl der beteiligten Personen war 2269 (1902: 2929). Gefordert wurden: einmal eine Ver-

Wunsch der Welt so ist — er war von der Natur, daß andere Leute hier eigentlich gar nicht sein zu lassen, so glücklich überfragt, er war so voll von kleinen Welt, die Böse zu haben und zu ihr zu gehen und glücklich zu sein, daß er sich nicht mehr begnügen konnte, daß diese Gedanken zu haben, sondern laut und mit heftiger Betonung auszuwählen: „Denn, wenn ich nicht, dann ist es nicht, dann ist es nicht, dann ist es nicht, dann ist es nicht.“

Das ist ein sehr seltsames Ding, das ich für den Kommen schon mit sehr wenig. Ich habe schon viel andere noch, und eine Stimme toll laut und hohe ist: Da, in der Welt! — Ich will dir sagen, was das was angeht! — Es war der alte Schneider.

Tobias, der die Stimme wieder zu sich gebracht, hätte aber die ersten Schritte gemacht, aber dann, der alte Schneider hat gesagt: „Ich will dir sagen, was das was angeht! — Es war der alte Schneider.“

schmachtigen Ormen und Schmerz dumpf können — und leiden als der arme alte Mensch. —

Der alte Schneider hatte in der Ferne seines Herzens im Fortschritt fortgetrieben und war bis nach elf Uhr gekommen. Als er gemächlich herging, begegnete ihm ein junger Mensch, der mit ihm vertraut war, und den er in seiner Begleitung herging fragte: „Was, Herr, was freudlich denn da noch auf der Gasse herum? Kriegt etwa die Gasse eine Bär?“ — Das Wort ist nicht jener, Vater, entgegnete der Bär, indem er ihm freundlich lächelnd ins Gesicht sah; es sah nicht alle das so ist, wie Herr Tobias! — Herr, wo der ist? — Herr, verzeihe der Schneider, ich habe nicht gesehen. Er macht's halt wie die andere! — So? erwiderte der Bär, es ist auch also recht, Vater, daß er ja der Herrschaft geht?

Was, der Schneider entgegnete, bei der Pfarrschaft ist er? — Allerdings; ich habe's mit meinen eigenen Augen gesehen, wie sie ihn zur Hundstube hinführen ließ! —'s kann nicht sein, sagte der Alte. Du hast dich verlesen! — Herr, entgegnete der Bär ruhig, Herr, du kommst ja selber, bis er wieder heranzukam — wera's das nicht zu lang dauert. Entschuldigt, Vater! Er ging behaglich weiter. Der Alte war durch den Schneider, was den Sohn ansah und mit ihm zufriedener Blick genant zu sein, fast bis zur Schwärze es überredet. Er sagte den Entschluß auf

Worten warten und dastehen sollte, und ihm dann das Wort unbedingt zu sagen.

Doch es ging besser, als er dachte. Ueberraschend bald sah er von der Ecke der Haupt- und der Duergerasse, wo er sich aufgestellt hatte, Tobias aus dem Pfarrhof schlüpfen, wodurch seine Wut freilich nicht gemindert wurde. Er eilte voraus, stellte sich in einem Winkel hinter seinem Nachbarhaus auf und lauerte mit geballten Fäusten, um auf sein Schicksal herbeizuströmen.

Er schlug, bis der Born in ihm völlig kalt war — mehr als genug für Tobias. Als er endlich nachließ, erhob sich der Gütigste mit Mühe und ließ, vor Wut und Scham heulend, die Worte aus: Das ist schändlich! Ich geh' nie mehr in dein Haus! Fort! Laß mich fort! — Da geht mit mir, verzeihe der Alte mit dem Tone der Abgewalt, sagte ihm mit seiner Rechten, wie mit einem eisernen Haken, und zog ihn mit sich. Anfangs stemmte sich der Alte, dann ließ er sich zucken, und endlich ging er wie ein Laus im Wind. Tobias, in jedem Betracht gemindert und erschlagen, hatte er kein anderes Verlangen mehr, als zu Bett zu gehen, und tappete und toure ste in seine Kammer. Nachdem er noch eine Weile schmerzhaft atmend sich ganzes Land empfunden hatte, erbat er sich der Schlaf über ihn und tauchte ihn und sein Leben ins Meer der Bewußtlosigkeit.

Erzählung der Arbeitszeit, 37mal Bohnerhöhung, fünfmal Ver-
 kürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung, viermal anderes.
 Die Resultate waren: Erfolgreich 20, teilweise erfolgreich 6,
 erfolglos 17. Von hier blieb das Resultat unbekannt. Die
 Zahl der Abwehrstreiks belief sich auf 42 (1902: 45).
 Davan beteiligt waren 1563 (1902: 3618) Personen. Die
 Ursachen bildeten: Ausperrungen 15mal, Maßregelungen
 7mal, Lohnreduzierungen 19mal. Erfolgreich verliefen von
 den Abwehrstreiks 15, teilweise erfolgreich 9 und erfolglos 18.
 Breiten Raum nehmen die „Grenzfreilichkeiten“ mit dem
 Bauarbeiter- und Metallarbeiterverbände ein, die bisher nicht
 zum Abschluß gelangt sind. Der Bericht des Aus-
 schusses umfaßt nur Beschwerden interner Natur. In
 der Sitzung vom Sonntagabend wurden nur die Begrüßungs-
 ansprachen gehalten und das Bureau gewählt. Am Montag
 vormittag begannen die Verhandlungen. O. Lendörj-
 Braunfchweig teilte mit, daß 63 Delegierte mit gültigen
 Mandaten anwesend seien. Die Wahl von Maxime
 Hannover wurde für ungültig erklärt und der Kollege mit
 der nächstbesten Stimmenzahl berufen. Ebenso wurde die
 Wahl von Benj. Ludwigshafen für ungültig erklärt und
 der Gegenkandidat für gewählt erklärt. Von der General-
 kommission ist der Genosse Sabath anwesend. Es
 folgte der Bericht des Vorsitzenden, den
 der Reichsh. Hannover erstattete. Redner bezog sich
 auf den im Druck vorliegenden Bericht, dem er einige Be-
 merkungen zufügte. Gegen die Offenbacher Verbandstags-
 beschlüsse sei, soweit sie die Gehaltsregulierung betrafen, von
 Hannover eine gänzliche ergebnislose Protestbewegung
 initiiert worden. Der Ausgang stelle der Disziplin der
 Mitglieder ein gutes Zeugnis aus. Hoffentlich würden
 künftig derartige verhandlungsbedingende Verzögerungen nicht
 wieder vorkommen. Bei Streiks werde manchmal versucht,
 den Vorstand vor vollendete Tatsachen zu stellen. Das könne
 zu sehr unliebsamen Konflikten führen und müsse unbedingt
 unterbleiben. An den Streikorten betrachte man häufig die
 Verhandlungsmitglieder mit Mißtrauen und warte ihnen nach
 Verhandlungen Verrat und Käuflichkeit vor. Was der
 Vorstand tue, geschehe im wohlwollendsten Interesse des Ver-
 bandes nach reiflicher, ernstlicher Prüfung aller Umstände. Dazu
 gehöre auch die Verhinderung bzw. rechtzeitige Beendigung
 aus schließlich streiker, die angesichts der erstarkenden
 Scharfmacherorganisationen doppelt am Plage sei. Der be-
 rechtigten Wünschen der Mitglieder habe der Vorstand immer
 nach Möglichkeit Rechnung getragen. Streik-Offenbach
 erklärte namens des Ausschusses, daß die Geschäftsführung
 des Vorstandes eine gute zu nennen und wesentliche
 Fortschritte zu verzeichnen seien. Die beim Ausschusse er-
 hobenen Beschwerden seien untergeordneter Natur gewesen.
 Die Debatte über den Vorstandsbericht drehte sich um
 eine Menge von Einzelfragen. Die hannoversche Protest-

bewegung wurde von allen Seiten scharf beurteilt. Die
 Abstimmung über die zu diesem Punkt vorliegenden Anträge
 wurde bis zur Dienstausschreibung zurückgestellt.
Zur Reimittschauer Meineidsaffäre. Die
 Briefsperrung ist, wie aus Köln mitgeteilt wird, auch
 über den Genossen Rothe verhängt worden. Von
 einer Verhaftung Roths ist danach bisher Abstand genommen
 worden.
Zum Amsterdamer Kongress delegierte der Nieder-
 barmimer Wahlkreis seinen Abgeordneten Genossen Artur
 Stadthagen. Nach Bremen entsetzt der Kreis drei
 Delegierte: Freiwaldt, Pankow, Dehling, Rummel-
 burg und Sonnenburg, Friedrichshagen.
Dadabhai Naoroji ist der Name des achtzigjährigen
 indischen Genossen, der zum internationalen Kongress
 nach Amsterdam kommt, um die von englischer Seite bean-
 tragte Resolution zu unterstützen, in der Englands schmach-
 liche Politik in Indien gezeigelt wird! Einer vornehmen
 Parsen-Familie entstammend, hat Dadabhai Naoroji seit
 seinem 25. Lebensjahre auf allen äußeren Gängen des Lebens
 verzichtet, um seine ganze Persönlichkeit dem Kampfe für das
 eines elenden Hungertodes sterbende indische Volk zu weihen.
 Wenn irgend einer der nach Amsterdam Delegierten, so muß
 sich Naoroji als wirklicher Vertreter seiner 300 Millionen
 Landsleute (ca. eines Fünftels der Menschheit!) betrachten.
 Dem Manne, der zwei Menschenalter schon im Vorberetrennen
 des Kampfes gegen die Unterdrücker des Menschentums steht,
 wird in Amsterdam gewiß die Achtung aller Versammelten
 sicher sein.

Ins Netz und Fern.

Wie Eisenbahnunglücke entstehen. Ein äußerst
 peinlicher Vorfall spielte sich Dienstagmittag 12 Uhr
 am Bahnhof Charlottenburg ab. Dort trat, wie
 Berliner Blätter berichten, der Lokomotivführer
 Frenzel, ein etwa 50jähriger Mann, an den Stations-
 vorsteher heran und bat, ihn abzulösen. Er habe seit
 fünfzehn Stunden Dienst getan und sei derart
 erschöpft, daß er sich nicht mehr auf den Beinen zu
 halten vermöge. Der Vorsteher befehl ihm, sofort weiter zu
 fahren, worauf Frenzel beschreiben hat, ihn doch vom Dienst
 zu entbinden, da er sonst zusammenbreche. Der Vor-
 steher fuhr ihn an: „Wollen Sie nun fahren oder nicht?“
 Frenzel erwiderte: „Ich verweigere den Dienst nicht, Herr
 Vorsteher, aber dann lehne ich jede Verant-
 wortung ab!“ „Sie haben zu fahren! Das Weitere
 wird sich finden!“ . . . Darauf schuppelte sich Frenzel, der
 den Eindruck eines tranken oder übermüdeten Menschen
 machte, zur Lokomotive und fuhr den Zug. Der Zeugen
 dieser unerquicklichen Szene bemängelt, daß eine ungeheure

Erregung, die in nicht grobe sehr schmeichelhaften
 Äußerungen über den Herrn Stationsvorsteher ihren Aus-
 druck fand.
Ein wirkliches Kleinbahn-Föhn illustriert eine
 Strafverfügung, die ein Bürger in Herford von der
 Eisenbahnbehörde erhielt. Es heißt darin: „Sie sind während
 der Fahrt von Salzgitter Kleinbahn und Kuppark aus dem
 Eisenbahnwagen heraus, und wieder hinein-
 gesprungen“. Der Reisende hatte nämlich seinen Hut
 wieder geholt, der ihm entfallen war.
Eine kostspielige Familie. In den männlichen
 Verwandten des Jaren gehören, wie ein englisches Blatt
 schreibt, ein Bruder, vier Onkel, vier Vettern ersten Grades,
 zehn Vettern zweiten Grades, dreizehn Vettern dritten Gra-
 des und ein Großonkel. Sein Bruder, sein Großonkel, seine
 Onkel und die Vettern ersten und zweiten Grades sind
 Großfürsten und werden „Kaiserliche Hoheit“ angedeutet,
 während die Vettern dritten Grades nur russische Fürsten
 sind und Anspruch auf das Prädikat „Hoheit“ haben. Außer
 dem Jaren hat das kaiserliche Haus also 33 männliche
 Mitglieder, die eine schwere Last für Rußland bedeuten;
 denn jeder erhält als Geburtsrecht ein Einkommen
 von etwa zwei Millionen Mark jährlich, von seiner Ge-
 burt an bis zur Todesstunde. Die Großfürsten und
 Fürsten des russischen Kaiserhauses erhalten also jähr-
 lich 66 Millionen Mark im ganzen. Die Großfürsten
 brauchen das Geld aber nicht sehr nötig; denn sie haben
 ungeheure Güter im ganzen Lande. Im ganzen haben diese
 33 Großfürsten und Prinzen zusammen einen Landbesitz, der
 etwa den vierzigsten Teil des gesamten Gebietes des euro-
 päischen Rußlands ausmacht. Außer diesen großen Gütern
 gehören ihnen noch 325 Paläste und Schlösser, sie beschäfti-
 gen 20 000 Bedienstete.
Unbrauchbare Rettungsgürtel. Der Dampfer
 „Grande Republique“, ein Schwesterschiff
 des verbrannten Dampfers „General Slo-
 cum“, wurde amtlich befestigt und zwar wurden besonders
 die Rettungsgürtel untersucht. Dabei ergab sich, daß 700
 neu angeschaffte Rettungsgürtel sofort untergingen, als ihnen
 das vorgeschriebene Gewicht angehängt wurde. Nicht einer
 der 700 Gürtel hielt sich über Wasser. Ferner wurden 300
 an Bord befindliche alte Rettungsgürtel geprüft, und es stellte
 sich heraus, daß alle schadhast waren. Sowohl die neuen,
 wie die alten Gürtel waren größtenteils nicht mit Kork, son-
 dern mit Pflanzensamen gefüllt. Die „Grande Republique“
 deren Sicherheitsvorrichtungen sich in einem solchen Zustande
 befinden, hat auch nach dem Untergange des „General Slo-
 cum“ ihre Vergnügungsfahrten regelmäßig fortgesetzt. — Ein
 unverantwortlicher Leichtsinns, der hoffentlich strenge Bestrafung
 findet.

Großer Ausverkauf

Konkursmasse

der Firma Maedge, Deckenbrock & Ahrens

erstandener Lager und anderer Waren.

Schwarze Kleiderstoffe	jetzt 50	Fig. an.
Farbige Kleiderstoffe	sonst 2.85	„ 98 Fig. an.
Bwll. Waschestoffe	sonst 98	„ 52 Fig. an.
Blousenstoffe	sonst 85	„ 35 Fig.
Wss. Bett-Damast	sonst 1.75	„ 98 Fig. an.
Hemdentuche	sonst 48	„ 34 Fig.
Handschuhe	„	20 Fig.
Chemisettes	sonst 65	„ 35 Fig.
Manschetten	sonst 85	„ 42 Fig.
Kravatten	„	20 Fig.
Parchend-Hemde	sonst 2.00	„ 88 Fig. an.
Buckskin-Hosen	sonst 6.00	jetzt 2.75 Mt. an.
Normal-Hemden und -Hosen	sonst 2.20 Mk.;	jetzt 1 ¹⁰ Mk. an.

Arbeits-Garderoben

Bahr & Umlandt

Inhaber: Adolf Bahr

31 Breitestraße 31

sind anerkannt billig und gut.

Zwirn-Rosen	1.40—3.50
Leder-Hosen	2.50—5.80
Blau Pilot-Hosen	1.90—5.00
Gestr. Leder-Hosen	2.40—4.00
Schnitt-Hosen in allen Qualitäten.	
Weiss.Maurerhosen	2.50—5.80
Arbeits-Westen	1.40—2.00
Sommer-Joppen	1.00—4.90
Schlosser-Anzüge	2.80—4.00
Maler-Anzüge	3.80—5.70
Maler-Kittel	2.25—2.50
Parchend-Hemden	0.95—2.00
Schwarze Kagen	2.20—3.00
Blaue Blusen	1.20—2.40
Gestreifte Blusen	1.20—2.40

Wir geben
 Rabatt-Marken.

Bräutleuten

empfehle mein großes Lager in

Möbeln,
 Spiegeln

und
 Polsterwaren
 von guter dauerhafter Arbeit.

Carl Folkers
 Möbelmagazin,
 25 Marlesgrube 25.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfs-
 arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands
 (Zahlfstelle Südb.)

Verammlung der Mitglieder zur Teilnahme
 am Gewerkschafts-Fest am Sonntag den 14. ds.,
 mittags 1 Uhr. Abmarsch 1/4 Uhr vom Bahnhof
 des Genossen F. Becke, Lederstraße 3.
 Die Ortsverwaltung.

Grobert hat die Welt.

Gewerkschafts-Fest

im Zoologischen Garten

am Sonntag den 14. August 1904.

Sammelplatz des Festzuges: Mühlentorbrink. Pünktlich 2 Uhr: Abmarsch der Gewerkschaften u. Vereine mit Fahnen und Bannern unter Begleitung von 5 Musikkapellen.

Der Zug geht durch die Huxtertor-Allee, Moltkestrasse, Kaiser-Wilhelmstrasse, Marlistrasse, Kottwitzstrasse (oder Werderstrasse), Heinrichstrasse und Arnimstrasse.

Nach Ankunft im Zoologischen Garten: **FESTREDE.**

==== **Grosses Doppel-Konzert der vereinigten Musikkapellen.** ====

Rückmarsch: Abends 9 Uhr unter Musikbegleitung bis zur oberen Roeckstrasse; dort Auflösung des Zuges.

Eintrittskarten à 30 Pfg. (wofür eine Laterne und zwei Lichte verabfolgt werden) sind zu haben bei: F. Leeke, Lederstrasse, Wittfoot, Huxstrasse, Grünewaldt, Böttcherstrasse, Wilh. Körner, Kupferschmiedestrasse, im Zoologischen Garten, im „Vereinshaus“ und in der Expedition des „Lübecker Volksbote“.

Das Fest-Komitee.

Hochmoderne Trauringe

585 gestempelt
empfehlen

Aug. Büttner, 32 Sügstraße 32.
Uhren-, Gold- und Silberwarenhandlung.

Allen voran

in Haltbarkeit, Preiswürdigkeit und guter
Näherheit sind

Louis Levy's Arbeiter- Garderoben.

Hamburger Maurer-Schnittbojen
Nf. 2 75, 3 50, 4 50, 5, 6-7.

Hamburger Maurer-Blusen
Nf. 1 50, 1 60, 1 80, 2--.

Hamburger Zimmerer-Schnittbojen
Nf. 3 50, 4, 4 50, 5 50, 6, 7.

Hamburger Zimmerer-Becken
Nf. 3, 3 50, 4, 4 50, 5.

Hamburger Schlosser-Schnittbojen
Nf. 2 75, 3 50, 4-5.

Schlachter-Jacken, Blusen,
Kittel und Schürzen.

Kellner- und Hausdiener-Jacken
und Hosen.

Seiler- und Konditor-Jacken.

Arbeits-Jackets von Nf. 1 20 an.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

5 Klingenberg 5
Ecke Marlesgr. 2-4.

Bejandheitsbuch in Staat, Gemeinde u. Familie.

Herausgegeben von
Emanuel Warm
unter Mitwirkung von Herpin und Godegall.
Erhältlich in 25 Sprachen à 20 Pfg.

zu beziehen durch die
Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.**

Achtung Bauarbeiter!

Wichtig für Bauarbeiter ist am Sonntag
den 14. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, von 10 bis
12 Uhr, die

Die Ortsverwaltung.

Ungeahnte Vorteile

geniesst jeder, der

Kaffee das Pfund zu 70, 80, 90, 100, 110, 120 Pfg. und höher

Thee das Pfund zu 150 und höher, in Paketen zu 10, 20, 30, 45 Pfg. und höher

Chocolade, Biscuits etc.

Malzkaffee das Pfund nur 25 Pfg.

ferner

Kaffee-Zusätze (sog. Kaffee-Essenz)
in Dosen zu 20 Pfg., in Gläsern etc. zu 25 Pfg.,
lose das Pfund 60 Pfg.

nur kauft in

Kaiser's Kaffee-Geschäft
Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb
1000 eigene Verkaufs-Fillialen.

Fabriken: Viersen, Berlin, Breslau, Heilbronn.
Vertrieb: Viersen, Berlin, Heilbronn.
= Erben- und Preislisten =
= und alle Verkaufs-orte sind in den =